

LÜBECKISCHE BLÄTTER

- Nie wieder ist jetzt 49
- Bonjour Deutschland! 51
- Aufräumen! 52
- „Ist die Schule zu blöd für unsere Kinder?“ 53
- Chronik Januar 54
- Christian Lindner im Schuppen 6 55
- Leben in der „Glücksregion“ 56
- Neue Befunde zum Schiffswrack 57
- Medizin in Romantik und Idealismus 59
- Cap Arcona 60
- Das Thomas-Mann-House in Pacific Palisades: Politischer Denkort am Pazifik 64



Hanseatisch anlegen und sparen.



In Lübeck zu Hause - in der Welt investiert.

Unsere Anlagestrategien für Ihr Vermögen.



Vereinbaren Sie am besten gleich einen Termin.

 termin.sparkasse-luebeck.de oder

 0451 147-147

Weil's um mehr als Geld geht.



**Sparkasse
zu Lübeck**



LÜBECKISCHE BLÄTTER

24. Februar 2024 · Heft 4 · 189. Jahrgang · Zeitschrift der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Nie wieder ist jetzt – Das Schweigen überwinden

Ansprache von Björn Engholm im Kolosseum am 6. Februar 2024

Vor geraumer Zeit bezeichnete der Bundeskanzler den russischen Überfall auf die Ukraine als Beginn einer Zeitenwende: ein, in diesem Zusammenhang, schmerzhafter Begriff für alle, die die Hoffnung auf dauerhaften Frieden in Herz und Kopf trugen. Gleichwohl: Real haben wir es mit mehreren tiefen Umbrüchen zu tun, die allesamt den Charakter von Zeitenwenden tragen:

- eine Pandemie mit nicht enden wollenen Folgen für Psyche, Physis, Geist und politische Einstellungen;
- eine dramatische ökologische und Klimakrise;
- zwei schreckliche Kriege mit dem Potential zu globaler Ausweitung;
- eine Weltwirtschaft in strukturellem Umbruch in die noch nicht geordneten Welten der künstlichen Intelligenz;
- parallel dazu eine grundlegende Verschiebung der politischen und ökonomischen Machtverhältnisse von Westgen Ost;
- und in Folge dieser Entwicklungen weiter anwachsende Migrationsbewegungen. Alles ballt sich in dieser Zeit polykrisenhaft zusammen – mit der Folge zunehmender Unsicherheit, Unzufriedenheit und Ängsten. Und die Kluft zwischen unrealen Omnipotenz-erwartungen des Volkes an seine Politik kollidiert mit den real, wie auch koalitionär, begrenzten Handlungsmöglichkeiten der Regierenden.

Wie in allen Umbruchzeiten der Geschichte schlägt auch in dieser die Stunde der politischen Extreme. Konjunktur haben nicht die Nüchternen, Bedachten, die nach Lösungen der Probleme Suchenden, sondern die plumpen Vereinfacher, die

Rattenfänger und Haßsäher, an ihrer Spitze Nationalisten, deren Neo-Versionen, Rassisten und immer wieder geschichtslos die Holocaust-Leugner: der unausrottbare Antisemitismus – die hässlichste Fratze der Geschichte!

Sie nähren Zweifel an der demokratischen Republik, überziehen deren Institutionen und Repräsentanten mit Spott und Häme; sie nähren Hass! Und sie tun es, ausgestattet mit den Mitteln und unter dem Schutz der Demokratie, die abzuschaffen ihr oberstes Ziel ist. Ein schwer erträglicher Zustand!

„Nie wieder“, das meint: Es ist höchste Zeit zum Aufwachen, zum Aufstehen, sich erheben! Zeit, uns zu vergewissern, was verloren ginge, würde die Geschichte von Staat und Gesellschaft in die Hände von Rechtsextremisten und gar Neo-Nazisten geraten.

Ich möchte, wir möchten, sowie unsere Kinder und deren Kinder, in einer Gesellschaft leben:

- in der die Freiheit des Denkens, die der Meinung, des Glaubens, der Freizügigkeit für alle hier Lebenden selbstverständlich sind;
- in der alle, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Glaube und Kulturzugehörigkeit die gleiche Achtung erfahren;
- in der die Würde aller als Gut, als höchstes, egalitäres Gut anerkannt und geschützt ist;
- in der Staat und Religion strikt getrennt sind und bleiben – da jede und jeder privat mit ihrem jeweiligen Glauben selig werden mögen;
- in der Gewaltenteilung unantastbar ist
- und kulturelle Vielfalt gelebt wird.

Davon dürfen wir kein Jota lassen! Nicht nach dem Durchbruch und der Befreiung durch die Aufklärung, nicht angesichts des opferreichen Ringens unserer Vorfahren um Freiheit und Gleichheit! Und nicht nach dem braunen Terror und dessen Zivilisationsbruch: dem millionenfachen Mord an den Juden – und dem Versuch der Auslöschung ihrer so immens fruchtbaren und gerade für unser Land über Jahrhundert bereichernden Kultur!

Ein Leben in Freiheit und Würde ist und bleibt unser Credo. Es kennt keine Alternative. Schon gar nicht die, die sich so nennt!

Weil das unabdingbar ist, wissen wir, was nicht sein darf – und wogegen sich aufzulehnen republikanische Pflicht ist.

Nicht und nie wieder wollen wir zu einer nationalistisch-völkischen Gemeinschaft schrumpfen, die nach Blut- und Bodenphantasien sortiert und ethisch säubert. So, wie es jüngst eine Rechts- extremistenrunde ungeniert postulierte: Zwangsdeportationen! Und das in Potsdam, nur wenige Steinwürfe vom Ort der Wannseekonferenz 1942 entfernt.

Einfach nur widerwärtig !

Wer glaubt, der Verfolgungswahn mache bei Migranten halt, irrt. Erst sind es die Zuwanderer, dann ihre eingebürgerten Vorfahren, dann alle die, die heute schon latent oder manifest von rechtsextremer Gewalt bedrängt sind: Juden, Linke, Liberale, Grüne, freie Geister in Wissenschaft, Kultur und Medien, auch überzeugte Konservative nicht ausgenommen.

Nicht leben wollen wir in einem „Gottesstaat“ wie ihn die Hamas anstrebt. In der Charta der Hamas von 2017 finden sich folgende Aussagen: „Gott ist das

Foto auf der Titelseite: Das Café Maret schloss# am 31. Januar seine Pforten für immer. Näheres lesen Sie in unserer Chronik auf der Seite 55.

(Foto: Jan Zimmermann)

Miteinander für Demokratie, gegen Antisemitismus und Rassismus

Es war ein eindrucksvoller Abend am 6. Februar 24 im Kolosseum. Wir verdanken ihn dem Einsatz der Heidenreich & Lohse-Stiftung. Stadt, Theater und bürgerliches Engagement fanden sich zusammen, um uns durch Wort und Musik zusammenzubringen in unserer Sorge um unser Miteinander und unsere Gefühle und unser Tun für unsere Demokratie. Wir füllten den Ort unserer Zusammenkunft mit 500 Menschen bis auf den letzten Platz. Zu hören war ein überzeugender Bürgermeister, eine beeindruckende Ansprache von Björn Engholm, die wir hier abdrucken, und ein von Mitgliedern des Theaters Lübeck gestalteter Abend mit Texten und Musik von zumeist jüdischen Autoren und Komponisten.

Steffen Kubach und Andreas Hutzel sangen und moderierten. Nathan Bas, Martina Tegtmeier und Willy Daum musizierten, Laila Salome Fischer sang, Sven Simon, Lilly Gropper und Johannes Merz lasen. Höhepunkte waren neben Daums 6 kleinen Klavierstücken von Schönberg die Texte von Lasker-Schüler und Gottfried Benn sowie die Abschlusssequenz des Duos Tegtmeier/Hutzel mit Mühsams „Revolutzer“ und dem Medley aus Songs von Weill, Cohen und Dylan. (APH)

Programm	
Begrüßung	Dagmar Heidenreich & Inga Lohse
Grußwort	Jan Lindenau , Bürgermeister der Hansestadt Lübeck
Ansprache	Björn Engholm , Ministerpräsident a.D.
~~*	
Steffen Kubach singt	Frank Silver / Irving Cohn „Ausgerechnet Bananen“ Friedrich Hollaender „Circe“ Willy Engel-Berger „In der Bar zum Krokodil“ Nathan Bas , Klavier
~~*	
Sven Simon liest	Erich Kästner „Phantasie von übermorgen“ Kurt Tucholsky „Krieg dem Kriege“ Kurt Tucholsky „Apage, Josephine, apage“
~~*	
Martina Tegtmeier spielt	„Gulag“ von Victor Vlasov „Zone“ und „Sägewerk“ Martina Tegtmeier und Andreas Hutzel „Bella Ciao“ Ital. Partisanenlied
Pause	
Laila Salome Fischer singt	Abraham Ellstein „Oy Mame“ und „Oygn“ sowie Georg Kreisler „Im Theater ist nichts los“ Nathan Bas , Klavier
~~*	
Lilly Gropper und Johannes Merz lesen	Elsa Lasker-Schüler „Gottfried Benn“ Gottfried Benn „Alaska – Gesang“ (Auszug) Gottfried Benn „Mann (Strand am Meer)“ Elsa Lasker-Schüler „An den Ritter aus Gold“ Gottfried Benn „Einer sang“ Elsa Lasker-Schüler „An den Grafprinzen“ Gottfried Benn „Madonna“ Elsa Lasker-Schüler „Ruth“ Gottfried Benn „Untergrundbahn“ Elsa Lasker-Schüler „Hinter Bäumen berg“ Ich mich“
~~*	
Elsa Lasker-Schüler „Ein alter Tibetteppich“ Karl Kraus „Dein Fehler“	
~~*	
Willy Daum spielt	Schoenberg „6 kleine Klavierstücke op. 19“
~~*	
Martina Tegtmeier und Andreas Hutzel	„Revolutzer“ von Erich Mühsam Kurt Weill – „Alabama Song“ Leonard Cohen – „Dance me to the end of love“ Bob Dylan – „A hard rain's a gonna fall“
~~*	
Alle und Publikum singen	„Hevenu Shalom“
~~*	
Wir danken für die Unterstützung durch: Weinhaus von Melle & Café Steinhusen	

höchste Ziel der islamistischen Bewegung, der Prophet höchstes Vorbild – und der Koran ist ihre Verfassung. Das gilt überall auf der Welt, wo es Muslime gibt.“ Und dann: „Der Prophet sprach: Die Stunde wird kommen, wo die Muslime gegen die Juden kämpfen und sie töten – bis sie sich hinter Steinen und Bäumen verstecken. Doch die Bäume und Steine werden sprechen: Oh Muslim, Diener Allahs, hier ist ein Jude, der sich versteckt: Komm und töte ihn“. Und schließlich „Sogenannte friedliche Lösungen“ (internationale Konferenzen) sind sinnlose Verschwendung von Zeit. Die Palestina-Frage kann nur durch den Dschihad gelöst werden. Auf

zum Dschihad! Wir beten: Lob sei Gott, dem Schöpfer der Welten“.

Aus diesem Geist ist der Mordanschlag der HAMAS gegen die israelische Zivilgesellschaft erwachsen!

Bei aller Trauer, die die Bilder aus Gaza auslösen: Es ist nicht der Geist der Befreiung, sondern jener der Vernichtung der Juden schlechthin. Und dieser Geist darf in unserem Land – weder bei Islamisten noch in verqueren rechten oder linken Zirkeln – Platz greifen. Und wo er exzesshaft grassiert, wie in sogenannten sozialen Medien, wo auch rechtsextreme Stereotypen sich virusartig vermehren: da darf der Rechtsstaat nicht geduldig zuschauen, sondern muss handeln.

Kein Vorbild werden uns jemals „ge-lenkte Demokratien“, autokratische Systeme sein: alle mit dem Hang zur Ausschaltung individueller Freiheiten. Ob Putin oder Xi, Erdogan, Orban, Kaczynski, von Trump (Gott schütze Amerika) zu schweigen, ihre Ordnungssysteme haben in unserem Denken und Leben keinen Platz. Wir entscheiden uns für ein Leben in Freiheit, in einer vielfältig bunten Gesellschaft – in der Nationalismus, seine Neo-Varianten, Antisemitismus und Verfolgung von Minderheiten geächtet sind.

Für ein Land, das Teil eines freien, offenen, vereinten Europas ist und bleibt. Wir vertreten unsere Überzeugungen konsequent – aber ohne Hass und Häme, die

Markenzeichen der Demokratiegegner bleiben sollen. Der Zugang zum Pfad der Demokratie bleibt offen.

Ich hoffe auf ein dauerhaftes Bündnis der Vernunft aller, die sich ein Leben ohne Freiheit und gleiche Würde nicht vorstellen können: ob Konservative, Linke, Liberale, Christen, Muslime, Freigläubige, Arbeitende, Unternehmende, Eingesessene, Zugewanderte, Geist- und Kulturschaffende jeden Alters und Geschlechts. Ein Bündnis von Menschen, die, mit Peter Rühmkorf gesprochen, „erschütterbar sind, doch kraftvoll widerstehen können.“ Und mit dieser Hoffnung verbindet sich

eine andere, große, derzeit noch ferne Hoffnung:

- die Hoffnung auf ein Bündnis aufgeklärter Muslime und Juden/Palästinenser und Israeli,
- die unter Ausschluss aller Extreme, einen Weg finden mögen zu einem 2-Staaten-System!
- In dem Israel ein abgesichertes Existenzrecht hat
- und Palästinenser mit Würde in politischer Souveränität leben können.

Beide der Welt zeigend, dass Unterschiede in Glaube und Kultur einer friedlichen Koexistenz nicht im Wege stehen

müssen! Beide der in ihren Religionen (wie in allen Religionen der Welt) geltenden „Goldenen Regel“ folgend: „Was du von anderen erwartest“ (also Freiheit, Friede, Sicherheit ...) „tu es ihnen auch.“ Hier könnte Weltgeschichte per Glaube gemacht werden. Eine Hoffnung, die nicht sterben darf!

Fazit: Freiheit (wie innerer und äußerer Friede) wurde nie geschenkt. Sie mussten mühe- und leidvoll errungen werden. Freiheit verdient nur, wer täglich sie erobern muss! Freiheit will gewollt werden.

Und ich bin sicher: Wir wollen!

Rezeptfreies Mittel gegen Vorurteile

Martine Lestrats Hörbuch „Bonjour Deutschland!“

Von Michael Töpel

Durch einen Zufall bin ich auf das Anfang 2024 im Plöner Groa Verlag erschienene Hörbuch „Bonjour Deutschland!“ von Martine Lestrat gestoßen. Ohne Deutschkenntnisse kam die Französin vor 40 Jahren nach Deutschland, seit 1999 lebt sie in Schleswig-Holstein, nicht weit von Lübeck entfernt. Die Autorin liest ihr deutsches Hörbuch selbst, sie berichtet über ihre Erfahrungen mit kulturellen und sprachlichen Unterschieden. Das gelingt ihr auf kurzweilige, humor- und niveauvolle Art, inhaltlich bereichernd, mit sympathischem stimmlichem Timbre und feinem Gespür für die ihr ehemals fremde deutsche Sprache. Ihre aufnahmetechnisch makellose Lesung wirkt wie ein legales „Suchtmittel“: Man möchte seinen CD-Spieler gar nicht abstellen, da man immer wieder angeregt wird, manches scheinbar so Selbstverständliche der eigenen muttersprachlich-kulturellen Heimat zu reflektieren und auch über sich selbst zu lachen!

Eindrücklich schildert Lestrat die Unmöglichkeit, ihre französisch konditionierten Essgewohnheiten mit den in vielen Betrieben üblichen, für sie viel zu knappen 30 Minuten Mittagspause zusammenzubringen. Als Französin isst sie wesentlich langsamer als hierzulande üblich. Entschleunigter Genuss ist allemal gesünder als das Herunterschlingen! Aber auch bei ihr haben sich im Laufe der Jahre

gewisse Mischformen ausgebildet: Nach wie vor taucht sie ihr Frühstücksbrot in den Milchkaffee ein, doch zwischendurch legt sie es auf dem in Frankreich unüblichen Frühstücksbrettchen ab. Zu ihren deutschen Lieblingsworten gehören „Moin“ und das Verb „schmusen“

wohner konnte die ungebetenen Anrufer abwimmeln. Bekanntlich ist der Buchstabe „H“ im Französischen stumm, da Martine Lestrats erste Wohnung ausgerechnet in Hannover-Herrenhausen lag, galt dem hörbar ausgesprochenen „H“ ihre besondere Aufmerksamkeit.



mit dem für sie wunderbar „gemütlichen“ Klang – auch für deutsche Muttersprachler nachvollziehbar!

Lestrat berichtet aber auch von harten, ihre zunächst geringen Sprachkenntnisse ausnutzenden Arbeitsverhältnissen. In jener frühen Zeit gab sie Privatunterricht, wobei ihre allererste, aus Kostengründen sehr kurze Zeitungsanzeige „Französin erteilt Französisch“ eine vollkommen unerwartete Wirkung zeigte. Ein WG-Mitbe-

Auf der mp3-CD mit fast vierstündiger Laufzeit findet man eine Fülle origineller Anekdoten und Erzählungen, die thematisch in Kapiteln wie z. B. „Zusammen leben“, „Deutsche Sprache, schwere Sprache?“ geordnet sind. Nach Belieben kann man auch eine eigene Hörfolge aus den 60 Takes wählen. Empfehlenswert ist der Bonus mit Versprechern der Autorin: Manche hinreißende Panne erinnert an Loriots „Erwin Lottemann“.

Dieses amüsante, aber auch zum selbstkritischen Nachdenken anregende Hörbuch ist ein Plädoyer für ein tolerantes, wertschätzendes Miteinander von Menschen unabhängig von ihrer individuellen kulturellen Prägung und Herkunft. Lestrat: „Ziel des interkulturellen Lernens ist es, die andere Kultur objektiv zu betrachten sowie die Realität des Anderen zu entdecken.“ (Kapitel 3: „Vorurteile? Vorurteile!“)

Hörbuch

Martine Lestrat, Bonjour Deutschland! Hörbuch, 1 mp3-CD, ca. 3 h 58 Minuten Laufzeit, Groa Verlag Plön, Edition Lebenswege, ISBN 9783933119872, EUR 13,95 [D]

Kommunales Kino KoKi



Kommunales Kino Lübeck,
Mengstr. 35, www.kinokoki.de

Aufräumen

Zum Frauentag 2024 stellt die Frauentagsinitiative (Elke Sasse, Antje Peters-Hirt und Charlotte Kerner) den Dokumentarfilm „Helke Sander: Aufräumen“ von Claudia Richarz vor. Die über



(Foto: © Deutsche Kinemathek)

80-jährige Ikone der Frauenbewegung, Filmemacherin, Autorin, Journalistin und Professorin räumt Wohnung, Politik, Feminismus und andere Errungenschaften mit Geist, Humor und viel Erfahrung einfach mal auf. Entstanden ist ein ebenso konkretes wie tiefeschürfendes Portrait, das anhand der Erinnerungen dieser selbstbewussten Feministin vieles klarmacht und uns allen auf die Sprünge hilft.

Wir zeigen den Film:

– Freitag, 8.3.24, 20:30 Uhr, im Anschluss Filmgespräch mit der Editorin Magdolna Rokob und Elke Sasse

– Samstag, 9.3.24, 18:00 Uhr, Einführung Antje Peters-Hirt

– Sonntag, 10.3.24, 16:00 Uhr, Einführung Charlotte Kerner

Helke Sander: Aufräumen | Deutschland 2023 | Regie, Buch: Claudia Richarz | Produktion: Claudia Richarz | Filmmontage: Magdolna Rokob, 82 Min.

Eintritt: 7 Euro (5 Euro erm.)

Deutsch-Italienische Gesellschaft (DIG)



Do, 7. März, 18.00 Uhr, Scharbausaal der Stadtbibliothek, Hundestraße 5, Eintritt frei

Lesemarathon: Giorgio

Bassani

„Die Gärten der Finzi-Contini“

Nach erfolgreichen Veranstaltungen der DIG zu Dante, Goethe, Eco, Boccaccio, Manzoni, Lampedusa, Morante und Calvino wird 2024 Giorgio Bassani im Mittelpunkt stehen.

Die wissenschaftliche Beratung hat Dott.ssa Chiara Santucci (Autorin, DIG-Kuratoriumsmitglied) übernommen. So stimmt sie auf den Lesemarathon ein:

„Der Lesemarathon 2024 wird sich mit einem der wichtigsten Werke der italienischen Literatur der Nachkriegszeit auseinandersetzen. (...) In einer Zeit wie unserer, in der der Antisemitismus wieder aufflammt, hat diese Wahl eine besonders starke symbolische Kraft. Bassani stammte aus einer jüdischen Familie, die seit Generationen in Ferrara ansässig war. Er erlebte die Rassengesetze und deren Einschränkungen im Alltag – und dementsprechend engagierte er sich politisch. Zum politischen Engagement gesellte sich die Tätigkeit in der Ökologie-Bewegung: Bassani wurde 1955 Mitbegründer von Italia Nostra, dem ältesten italienischen Umweltverband, dessen Präsident er von 1965 bis 1980 war.“

Frühjahrsputz – Bunteküh räumt auf



Im Rahmen der Aktion „Sauberes



Lübeck“ findet am Sonnabend, den 09. März 2024, der Frühjahrsputz in Bunteküh statt. Treffpunkt ist um 10 Uhr das Ein-

kaufszentrum Bunteküh, Korvettenstr. 69. Jeder kann mitmachen, Handschuhe und Müllsäcke werden gestellt.

Gemeinnütziger Verein zu Travemünde

Mo, 04. März, 15:00 – 16:30 Uhr, Gesellschaftshaus, Bücherstube, Torstraße 1, Eintritt frei

kostenfreie Hilfe bei Problemen mit dem Smartphone, Tablet oder Laptop

Mi, 06. März, 15:00 Uhr – 17:00 Uhr, Gesellschaftshaus, Großer Saal, Torstraße 1, Eintritt frei

„Travemünde Einst und Jetzt“

Bildvortrag mit Rolf Fechner

Der Travemünder Heimatforscher und Buchautor Rolf Fechner stellt in seinem

Bildvortrag alte Travemünder Ansichten neuen Bildern gegenüber.

Natur und Heimat



Tunneltal – Ahrensburg

Tageswanderung

Sa, 2. März, Treffpunkt: Bahnhofshalle/Hintereingang, Zug 09.37 Uhr

Streckeninformationen: Rucksackverpflegung, evtl. Gruppenticket, Streckenlänge: ca. 15 km, Treffen: 09.25 Uhr
Tourleitung: Gudrun Meßfeldt, Tel. 493844
Mobilnummer: 0152/02981266 (Bitte nur während der Wanderung benutzen)
Als Wanderverein freuen wir uns über Gäste, die gemeinsam mit uns die Natur erkunden möchten. Egal, ob Sie bereits Mitglied sind oder nicht, Sie sind herzlich eingeladen, an unseren Wanderungen teilzunehmen.

Für Tages- und Halbtagswanderungen erheben wir einen Kostenbeitrag von € 4,00 pro Person.

Verein für Lübeckische Geschichte



Do, 14. März, 17:00 Uhr, Vortragssaal des Archivs der Hansestadt Lübeck, Parterre, Mühlendamm 1-3

Mitgliederversammlung

Vortrag im Anschluss, 18:15 Uhr

Das Geheimnis des Hanseschiffs. Was uns Lübecks erster Wrackfund erzählen kann

Dr. Felix Rösch, Lübeck

Das im Sommer letzten Jahres unter großer medialer Aufmerksamkeit geborgene Wrack wird seit Abschluss der Grabungsarbeiten intensiv beforscht. Besonders spektakuläre Ergebnisse liefert die Untersuchung der Schiffshölzer, die eine in Nordeuropa



bislang unbekannt Bauform offenbaren. Der Vortrag lüftet eines der ersten großen Geheimnisse des Wracks und erläutert seinen historisch-archäologischen Kontext. (Lesen Sie zu den Forschungsergebnissen auch den Beitrag auf Seite 57.)



Dienstagsvorträge



Di, 27. Februar,
 19.30 Uhr, Königstraße 5, Großer Saal, Eintritt frei
Woher der Mut?
Annäherung an Erich Mühsam
 Christine Sterly-Paulsen

Die Vortragende zeichnet den Lebensweg Erich Mühsams nach und vermittelt Antworten auf die Frage, wie der Mut und die Unbeugsamkeit dieses Mannes zu erklären sind, der für seine Überzeugungen ermordet wurde. *Dieser Dienstagsvortrag wird gestaltet von der „Erich-Mühsam-Gesellschaft e. V.“*

Di, 5. März, 19.30 Uhr, Königstraße 5, Großer Saal, Eintritt frei

Wärmewende klarmachen!

Mit kommunaler Wärmeplanung auf Klimakurs

Lübeck soll bis 2035 klimaneutral werden, so sichern wir unsere Zukunft. Dafür müssen Gebäude energieeffizienter und die Wärmeversorgung auf erneuerbare Energien umgestellt werden. Die kommunale Wärmeplanung ist ein Kompass für diesen Weg. Die Stadt stellt vor, worum es geht und lädt zum Austausch.

Beitragende: Birgit Hartmann (Hansestadt Lübeck, Bereichsleitung Umwelt, Natur- und Verbraucherschutz), Eckard Saß (Eckard Saß GmbH), Prof. Sebastian Fiedler (TH Lübeck, Dekan Fachbereich Bauwesen), Michael Marx (Quartiersinitiative Gravensteinstraße).

Gemeinsam mit dem Stadtdiskurs, der Hansestadt Lübeck und Stadtwerke Innovation

Di, 12. März, 19.30 Uhr, Königstraße 5, Großer Saal, Eintritt frei

Wildtiere in unserer Nachbarschaft – Artenporträts und Wildtierschutz

Was tun, wenn man ein verlassen wirkendes oder verletztes Wildtier wie Igel, Eichhörnchen, Junghase, Rehkitz oder ein aus dem Nest gefallenes Vogelkücken sieht? Artenkenntnis, ein umsichtiges Handeln und richtige Hilfe sind wichtig und können Wildtieren das Leben retten. Vortragende: Susanne Tolkmitt (Vorsitzende des Tierschutz Lübeck) & Niko

Stoppel (ehrenamtlicher Leiter Wildtierstation)

Gemeinsam mit dem Tierschutz Lübeck u. U. e. V.

mittwochsBILDUNG

Mi, 28. Februar, 19.00 Uhr, Königstraße 5, Großer Saal, Eintritt frei

Ist die Schule zu blöd für unsere Kinder?

Vortrag und Gespräch mit Jürgen Kaube, Herausgeber der FAZ

Jürgen Kaube wählt einen provokanten Vortragstitel, den er seinem eigenen Buch von 2019 entlehnt hat. Es geht ihm um die Qualität unserer Schule, unseres Unterrichts, unserer Lehrerinnen und Lehrer und kurz: unserer gesamten Bildungslandschaft. Er kritisiert, dass über Schule häufig anschauungslos geredet wird. Man trägt Erwartungen an die Schule heran, die der Unterricht nicht erfüllen kann. Andererseits bleibt mancher Unterricht hinter seinen Möglichkeiten zurück. Der Vortrag handelt von den Möglichkeiten von Unterricht und davon welchen Bedingungen ihre Verwirklichung – im Idealfall – befördern könnten. Letztlich geht es dem historisch, philosophisch und wissenschaftsgeschichtlich gebildeten Soziologen um das Denken, dass in der Schule gelernt werden soll.

Jürgen Kaube, geboren 1962, ist Mitarbeiter bei der FAZ seit 1992 und trat 1999 in die Redaktion ein. Er ist zuständig für Wissenschafts- und Bildungspolitik und seit 2008 Ressortleiter für die „Geisteswissenschaften“. Seit 2015 ist er Herausgeber der FAZ.

Literatur

Kaube, Jürgen, *Ist die Schule zu blöd für unsere Kinder?* Rowohlt Verlag, Berlin 2019.

Schauspielschule

So, 25. Februar, 12 Uhr, Theaterhaus, Königstraße 17

Die Shakespeare-Methode

Präsentiert vom Schauspielkurs der Erwachsenen

Viola Berger hat als Schauspielerin große Rollen gespielt, doch nun ist ihr Stern am Sinken, für sie bleibt nur noch die Nebenrolle als Weinbergschnecke. Und dann folgt endgültig die Kündigung. Mut- und lustlos übernimmt sie die Aufgabe, mit anderen Arbeitslosen eine Thea-



terproduktion einzustudieren. Was sich anfangs als auswegloses Projekt darstellt, entwickelt sich mehr und mehr zu einer Herzensangelegenheit aller Beteiligten. Doch bei der Generalprobe kommt es zum Showdown ...

Ein Stück über das Theater im Theater, über Typen, die das Leben gezeichnet hat. Ein Stück über Loser und Gewinner, über unerfüllte Sehnsüchte und erfüllte Träume. Wunderbare Unterhaltung mit Tiefgang und viel Herzenswärme!

Leitung: Uli Sandau

Tickets: 12 Euro, (ermäßigt 9 Euro)

Karten: Tel: 0451/583448 – 70 oder
 schauspielerschule@die-gemeinnuetzige.de

Wichtige Information für unsere Mitglieder

Die **Jahresmitgliedsbeiträge** für 2024 werden Anfang März eingezogen.

Wir bitten die Selbstzahler unter den Mitgliedern der Gemeinnützigen ihren Beitrag bis Anfang März zu überweisen.

Einzelpersonen	EUR 65,-
mit Partner	EUR 100,-
Firmen	EUR 200,-
Auszubildende und Studierende	EUR 20,-

Redaktionsschluss

für das am 9. März erscheinende Heft 5 der *Lübeckischen Blätter* ist am Donnerstag, dem 29. Februar.

Chronik Januar

Von Doris Mührenberg

1. Neuer Vorstandsvorsitzender der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung für das Jahr 2024 ist Wolfgang Pötschke, die Stiftung gehört mit einem Fördervolumen von durchschnittlich 2,4 Millionen Euro pro Jahr zu den großen Stiftungen Schleswig-Holsteins. ••• In St. Gertrud wird über den Jahreswechsel in 15 Haushalten eingebrochen. ••• In St. Gertrud werden in der Silvesternacht Einsatzkräfte mit Böllern beworfen. • Das erste und einzige Lübecker Neujahrsbaby, das im UKSH zur Welt kommt, heißt Milena-Sofia. ••• Der 40-jährige Hannes Napp ist neuer Bereichsleiter des Stadtwaldes und zuständig für die vier Forstreviere Behlendorf, Falkenhusen, Lauerholz und Waldhusen und den Holzhof Wesloe. Das Lübecker Konzept der naturnahen Waldbewirtschaftung wird unter dem neuen Bereichsleiter fortgesetzt.
2. Die Erste Polizeihauptkommissarin Astrid Möller ist landesweit erste Revierleiterin in der Laufbahngruppe 2.1. Sie übernimmt das 2. Polizeirevier in der Hansestraße.
3. Erneuter Dauerregen beschert Lübeck wieder Hochwasser. ••• Ein betrunkenen 28-jähriger Radfahrer attackiert auf der Travemünder Allee zwei Autofahrerinnen und beschädigt mehrere Fahrzeuge.
4. Datenpanne im Standesamt: sensible Daten wurden an falsche Adressaten geschickt.
5. In St. Gertrud wird ein 53-jähriger Lübecker zwischen zwei Lastwagen eingeklemmt und schwer verletzt. ••• Vertreter*innen des Stadtschülerparlaments machen mit einer Plakataktion „Hier könnte eine Schule stehen“ an leerstehenden Geschäftsräumen auf die Raumnot in den Schulen aufmerksam.
6. Die Abstimmung über den Namen des neuen Wohngebietes in Teutendorf hat als eindeutiges Ergebnis den Namen „Travehusen“ ergeben (siehe auch Chronik (8. Dezember) in LB 2, 2024, Seite 28).
8. Am ersten Tag der Proteste von demonstrierenden Bauern wird der Verkehr blockiert, auch Taxifahrer und LKW schließen sich an.
9. Ein seit dem 20. Dezember vermisster 21-jähriger Lübecker wird im Klughafen tot aus dem Wasser geborgen.
10. Der Protest der Bauern geht weiter, eine lange Kolonne von Treckern blockiert die Travemünder Allee.
11. Die Lübecker Hafen-Gesellschaft (LHG) hat im Jahre 2023 4,8 % weniger Ladung als 2022 umgeschlagen, die Mengen sanken von 22,4 auf 21,3 Millionen Tonnen.
12. Schüler der Landesberufsschule für Glaser fertigen nach Entwürfen des Künstlers Felix Karweick Bleiglasfenster für die Klosteranlage vom Bauspielplatz Roter Hahn. ••• Es ergeht das Urteil für die Beteiligten am Raubüberfall auf die Bäckerei Junge im April 2023, bei dem 217.000 Euro erbeutet wurden, die Hauptakteure bekommen wegen schweren Raubs 7 Jahre und 6 Monate bzw. 8 Jahre, zwei weitere Beteiligte 2 Jahre und 9 Monate bzw. 3 Jahre
13. Zwei Männer geraten in der Beckergrube in Streit, dabei verletzt einer den anderen mit einem Messer. ••• Es wird eine tote Person im Stadtgraben entdeckt. ••• Erneute Demonstration der Landwirte: Die Schlange der Traktoren und anderer Fahrzeuge reicht vom Hochschulstadtteil bis zum Lindenplatz und zurück, laut Polizei sind es ca. 700 Fahrzeuge.
14. Ein nicht zuzuordnender Koffer im Zug aus Lübeck führte in Kiel zur Räumung des Bahnhofs und Einstellung des Zugverkehrs – später wird bekannt, dass es nur ein vergessener Koffer war. ••• Der VfB Lübeck spielt gegen Hansa Rostock unentschieden 1:1. ••• Abschiedsgottesdienst in St. Birgitta, die am 18.11.1962 geweihte Kirche wird geschlossen. ••• Björn Engholm beendet aus Altersgründen seine Tätigkeit als Schirmherr der Klinik-Clowns.
16. Das UKSH zählt in Deutschland im Jahre 2023 zu den vier geburtsstärksten Kliniken, in Schleswig-Holstein kamen die meisten Kinder hier zur Welt. ••• Karstadt schließt schon heute – nach 140 Jahren! 1884 war in Lübeck das zweite Haus nach dem Stammhaus in Wismar eröffnet worden.
17. Die Musikhochschule trauert um Professor Gerd Uecker, der mit 77 Jahren verstarb, er war seit 2007 Vorsitzender des Hochschulrates und ein geachteter Experte, der die MHL in wichtigen Entwicklungsprozessen und Projekten unterstützt hat.
19. Ein anonymer Hinweis führt dazu, dass der Hauptbahnhof wegen eines Amoklaufes oder einer Bombendrohung kurzzeitig gesperrt wird. ••• Drei Männer parken ihren Audi A4 auf der Wallhalbinsel – er rollt in die Trave (und kann erst am 24. Januar wieder aus dem Wasser geborgen werden).
20. Die Synode des Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg trifft sich zur konstituierenden Sitzung in den Media-Docks, es ist die III. Kirchenkreissynode seit der Fusion der Kirchenkreise Lübeck und dem Herzogtum Lauenburg. ••• Der VfB Lübeck gewinnt gegen SV Waldhof Mannheim mit 2:1. ••• Der 1. FC Phönix Lübeck verliert gegen Hansa Rostock II mit 1:2. ••• Bei der „Mahnwache gegen rechts“ auf dem Lübecker Markt, zu der das „Bündnis gegen rechts – wir können sie stoppen“ aufgerufen hat, kommen ca. 2.500 Teilnehmer*innen zusammen. ••• Auf einem Grundstück in der Hundestraße stürzt ein im Hofbereich eines Grundstücks liegendes Gebäude ein – es handelt sich um ein unbewohntes Gebäude, wahrscheinlich eine Kupferschmiedewerkstatt aus dem 15. Jahrhundert, das an einen Teil der ehemaligen Mauer des Johannisklosters grenzt. ••• Victoria Schröder, Pflegefachfrau des UKSH Campus Lübeck wird in Berlin von Bundesministerin Lisa Paus mit dem Pflegeausbildungspreis 2023 ausgezeichnet.
21. Aus Lehmsieck wird Databau Lübeck. ••• Die Stecknitzfahrer feiern ihre Kringelhöge im Saal der Handwerkskammer.
23. Ein 22-jähriger Lübecker dringt in die Hanse-Schule für Wirtschaft und Verwaltung ein und entleert einen Feuerlöscher in dem Gebäude – Ergebnis einer verlorenen Wette. ••• Ministerpräsident Daniel Günther verleiht im Namen des Bundespräsidenten das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland an Harald Denckmann für seine

mehr als 25-jährige ehrenamtliche Tätigkeit beim Offenen Kanal und der Online-Zeitung HL-live. Ebenso ausgezeichnet wird Burghard Pieske für sein Engagement für „Euro-Viking“, das mit erlebnispädagogischen Expeditionen unter dem Motto „Segeln statt saufen, Rudern statt raufen“ sozial ausgegrenzten Heranwachsenden neue Perspektiven eröffnet und seit 1998 mit selbst gebauten Wikingerschiffen auf historischen Routen unterwegs ist. ••• Der VfB Lübeck spielt gegen 1860 München unentschieden 1:1.

27. Der VfB Lübeck verliert gegen FC Erzgebirge Aue mit 0:2. ••• Der 1. FC Phönix Lübeck siegt im Testspiel gegen den Oberligisten SV Eichede mit 2:1, das Spiel gegen Hannover 96 II war abgesagt worden. ••• Bei der Demo gegen rechts kam es zur größten Demonstration in Lübeck seit Jahrzehnten, rund 8.000 (laut Polizei) Teilnehmer*innen

bis 10.000 (Veranstalter) zogen durch die Innenstadt. ••• Premiere für die „Mama geht tanzen“-Partys, die schon früh am Abend beginnen, damit junge Mütter vor Mitternacht wieder zuhause sein können. Im Strandsalon stürmen ca. 400 junge Frauen die Tanzfläche. ••• Eine Roteiche in der Hohenstauferstraße ist mehrfach beschädigt worden, nun ist der Stamm rundherum mit 3 cm tiefen Sägeschnitten verletzt worden, erst im Sommer wird sich zeigen, ob der Baum überlebt.

29. Drei Personen stürzen aus ungeklärten Gründen vom Hotel Maritim Travemünde in den Tod.

30. Bleirohre in einem Mietshaus in der Geniner Straße belasten das Trinkwasser, die Mieter*innen sind in Sorge. ••• Vor Haus Seeblick am Brodtener Ufer stürzt ein Stück der Steilküste ab, es verbleibt

nur noch ein Meter bis zum Grundstück, der Wanderweg wird gesperrt.

31. Der Akademische Senat der Universität zu Lübeck hat in seiner Sitzung die Bewerberin und amtierende Kanzlerin Sandra Magens wiedergewählt. ••• Im Behnhaus Drägerhaus eröffnet der Abschluss-Jahrgang des Katharineums eine Ausstellung mit eigenen Werken. ••• Die Arbeitslosigkeit ist im Januar im Vergleich zum Vormonat um 7,5 % und zum Vorjahr um 8,3% angestiegen. 429 Menschen mit ukrainischer Staatsangehörigkeit sind arbeitslos gemeldet. ••• Die Lübecker Museen sind im Jahre 2023 von insgesamt ca. 190.000 Besucher*innen besucht worden, das Holstentor steht mit 58.000 Besucher*innen an der Spitze der Statistik. ••• Café Maret am Markt schließt – 238 Jahre, nachdem die Konditorei am Markt gegründet wurde!

Christian Lindner im Bürgerdialog

Bundesfinanzminister Christian Lindner (FDP) stand in Lübeck Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen des Veranstaltungsformates „Bürgerdialog“ Rede und Antwort. Veranstaltungsort war der Schuppen 6 an der Untertrave. Veranstalter war das Bundesfinanzministerium.

Die Veranstaltung wurde begleitet von Bauernprotesten und einer Kundgebung auf der nahen Nördlichen Wallhalbinsel. 350 Traktoren wurden dort gezählt. Pfliffe und Sirenen waren während der gesamten Veranstaltung deutlich im Hafenschuppen zu hören. Sie hatten aber keinen Einfluss auf den Ablauf der Veranstaltung. Christian Lindner wurde von den 150 Zuhörern im Schuppen 6 herzlich und mit Applaus empfangen und später ebenso herzlich mit Applaus verabschiedet.

Das Themenspektrum des Bürgerdialogs reichte von der Kindergrundsicherung über Bürgergeld, Bürokratieabbau bis hin zu den Subventionen. Lindner ging auf alle gestellten Fragen ein, nahm sich Zeit für die Beantwortung und vermochte zu überzeugen. Das Format lag ihm, das merkte man.

Manche Themen wurden leidenschaftlich und zuweilen auch kontrovers diskutiert. Heinrich Mougin zum Beispiel, Kreisvorsitzender des Kreisbauernverbandes Ostholstein-Lübeck, thematisierte die Existenzsorgen der Bauern. Viele Höfe stünden am Rande der Perspektivlosigkeit, sagte er. „Wir haben keine Möglichkeit im

europäischen Wettbewerb zu bestehen“. Lindner unterstrich die Bedeutung der Landwirtschaft, forderte aber auch zum Dialog auf. Er mache sich dafür stark, Bürokratie und Regulierungen zu reduzieren, damit „die Höfe vernünftig arbeiten können“.

Die Politik der Ampel war ein weiteres Thema. Eine „Liebesheirat“ habe es nicht gegeben, verriet er. Man habe sich aber immer wieder den Herausforderungen gestellt und hart um Inhalte und Lösungen gerungen. So wurden Erfolge möglich. Lindner verwies in diesem Zusammenhang auf die Verbesserung der Schuldenquote, auf die

Senkung der Steuerbelastung und auf eine große Anzahl von Investitionen.

Christian Lindner warnte vor einer Polarisierung der Gesellschaft. Er forderte dazu auf, genau hinzusehen. So manchem ginge es nicht um eine andere Politik, sondern um ein anderes System. „Das System des liberalen Rechtsstaates, der sich in die Welt und nach Europa geöffnet hat, wo Jeder und Jede unabhängig der Herkunft seine Meinung sagen darf, und den gleichen Respekt verdient, an einem solchen System ist nichts auszusetzen. Nur die Politik kann man diskutieren.“

Thomas Markus Leber



(Foto: TML)

Leben in der „Glücksregion“

Ein Weckruf von Hagen Scheffler

Seit die Hansestadt Lübeck der Metropolregion Hamburg am 1. Mai 2012 beitrug, gibt es zum Ziel der Entwicklung sehr kontroverse Antworten. Die lautesten Stimmen kommen aus Wirtschafts-, Handels- und IHK-Kreisen und setzen auf die erwartete „Glücksregion“ mit boomenden Wachstumsbranchen, innovativen Hochschulen, hervorragenden Verkehrsverbindungen mit Zugang zu den Weltmärkten, mit einer platzbietenden Region für Gewerbegebiete einerseits und vielfältigen Ruhe- und Erholungsmöglichkeiten andererseits.

Wenn man die leiseren Signale in den letzten Jahren verfolgt, dann ergibt sich gegenüber dieser Wunschvorstellung ein verhalteneres, eher sorgenvolles Bild von Kommunen, Tourismusinteressen und Bürgerinitiativen, die auch eine andere Ausrichtung von Wirtschaft und eine andere Vorstellung von Nachhaltigkeit äußern.

Transeuropäische Netzwerke

Zur effektiveren Umsetzung und Entwicklung des europäischen Binnenmarktes sind vor Jahrzehnten Vereinheitlichungen auf den Gebieten der Verkehrs- und Energie-Netze und des Telekommunikationsverbands beschlossen worden, die allmählich umgesetzt werden. Durch die Union verlaufen insgesamt neun solcher Verkehrsnetze. Lübeck und der Hansebelt liegen auf der Strecke „Skandinavien-Mittelmeer“.

Die Verkehrsinfrastruktur vor Ort ist geprägt durch sanierungsbedürftige Straßen und Brücken, die Autobahn A 20 wird sehr schleppend weitergebaut, auf der Autobahn A 1 steht man seit Jahren zu oft im Stau. Insgesamt erleben Einheimische wie Durchreisende seit langem eine Situation, die Glücksgefühlen abhold ist und offenbar auch noch so weitergeht.

Bahn. Tunnel. Kanal.

Es gibt zu viele Zug-Ausfälle oder Verspätungen nach Hamburg und Kiel, erhebliche Verschlechterung der Zugverbindungen in den nächsten Jahren wegen dringender Baumaßnahmen. Seit Jahren besteht kein Zugverkehr mehr nach Fehmarn. Rund um Lübeck fehlt der (elektrifizierte) zweigleisige Gleisbau. Lübeck droht vom Verkehr abgehängt zu werden, insbesondere wenn in drei Jahren monatlang die Bahnstrecke Lübeck-

Hamburg gesperrt wird. Die Zukunft der sog. „Bäderbahn“ ist ungeklärt.

Unklar bleibt derzeit auch, wie es mit der Hinterlandanbindung weitergeht. Kritiker, die in der Vergangenheit wiederholt das selbstherrliche Auftreten der Bahn gerügt haben, können sich derzeit sogar vorstellen, dass die Bahn die 2020 vom Bundestag beschlossenen übergesetzlichen Schutzmaßnahmen für die Hinterlandanbindung in Höhe von 232 Millionen Euro wegen der allgemeinen Kostenentwicklung zu streichen versucht.

Im Gegensatz zum Brenner Basistunnel (nur für die Bahn) ist der Belttunnel eine Kombination aus Straßen- und Bahntunnel, der hauptsächlich über Auto- und Schwerlastverkehr finanziert und von Kritikern als ökonomisch wie ökologisch überflüssig neben einer voll funktionsfähigen und Abgas reduzierenden Fährlinie bekämpft wird.

Der im Bundesverkehrswegeplan 2030 mit knapp einer Milliarde Euro vorgesehene Ausbau des Elbe-Lübeck-Kanals ist inzwischen angeblich wegen fehlender Wirtschaftlichkeit gestoppt worden. Dieser ELK, einzige Verbindung zwischen Ostsee und dem mitteleuropäischen Binnenwasserstraßennetz, wird für den Transport von Containern, Schüttgut oder sperrigen Gütern (wie Windrädern) nicht ausgebaut. Es besteht deshalb auch keine Nutzungsmöglichkeit für den trimodalen Transport vom Skandinavienkai und bietet damit keine der so dringend benötigten Entlastung für Straße und Schiene.

eTEN:

Für die Energiewende ist in Holstein eine 380-KV-Freileitung von Göhl/Ostholstein über Stockelsdorf/Pohnsdorf nach Henstedt-Ulzburg geplant, die sog. Ostküstenleitung. Der dazugehörige 60 bis 90 m hohe Mastenwald zieht sich nach derzeitiger Planung wie ein riesiger Drache durch die Natur, Wälder und auch unter Schutz stehende Flächen zerstörend. Der Naturschutz kann zugunsten der Energiewende ausgehebelt werden. Auch die Planungskompetenz der betroffenen Kommunen muss dafür im Konfliktfalle zurückstehen. Tennet beginnt Maßnahmen auch ohne Planfeststellungsbeschluss.

Die Bundesnetzagentur arbeitet heute wegen der offensichtlichen Vorteile zunehmend mit Gleichstrom-Erdkabel. Die auch für die Ostküstenleitung vorliegen-

de Gleichstrom-Alternative findet jedoch bisher keine Beachtung beim Kieler Umwelt- und Energieminister.

Ostsee. Erholung. Naturschutz

Die Ostsee ist stark belastet u. a. durch Eutrophierung (Landwirtschaft), Vermüllung (Plastik) und verrostende Weltkriegsmunition, Fischerei existiert fast nicht mehr, kein Nationalpark Ostsee ist in Sicht. Maßnahmen zur Sanierung der Ostsee kommen langsam voran oder zu spät. Der Phosphor-Fund in Niendorf am Strand vor ein paar Tagen zeigt wieder einmal, welche Gefahr die verrostende Altmunition der Ostsee darstellt.

Entwicklungsregion wohin?

Die Hansebelt-Region mit dem Oberzentrum Lübeck befindet sich in einem Entwicklungsprozess, der derzeit wenig Anlass zur Präsentation als „Glücksregion“ gibt. Präses Hagen Goldbeck sprach zwar auf dem Neujahrsempfang der IHK am 17. Jan. 2024 von der „größten Chance, zur Boom-Region in Nordeuropa zu werden“, und forderte einen Kurswechsel der Politik für „mehr Freiheiten“. Von einem Präses werden natürlich aktivierende Impulse und eine für die wirtschaftliche Entwicklung positive Darstellung erwartet.

Was aber bedeutet ein solcher Kurswechsel zu „mehr Freiheiten“ für die in der Region lebenden Menschen, die ihre Interessen, ihr Engagement und Gedanken in den kleinen Kommunen, in den vorhandenen gewerblichen Bereichen oder auch in zahlreichen Bürgerinitiativen einbringen? Ein tief verwurzelt bürgerliches Selbstbewusstsein blickt kritisch auf die in ihrer Region selbstherrlich auftretenden mächtigen „Player“ wie die Deutschen Bahn oder Tennet. Man möchte vor Ort nicht fremdgesteuert werden, man möchte in der Tourismus- und Erholungs-Region keiner Entwicklung zu einer grenzenlosen Transitregion Vorschub leisten, in der die eigenen Interessen zu wenig oder gar nicht wahrgenommen und berücksichtigt werden.

Treffend hat die Bürgermeisterin von Scharbeutz, Bettina Schäfer, das bedrohte Lebensgefühl vieler Menschen vor Ort zusammengefasst: „Wir hätten in Haffkrug dann eine Bäderbahn, eine Hinterlandanbindung, eine Autobahn und eine 380 KV-Leitung nebeneinander. Wer möchte dann da noch wohnen?“

Geburt – Leben – Tod. Jeder Teil des Lebens verdient Liebe, Würde und Respekt.

Ob Erd- oder Feuerbestattungen, im Friedwald, auf See oder anonym –

Wir informieren Sie kompetent und umfassend und stehen Ihnen zur Seite.



Telefon 0451-
79 81 00

**Wir sind
Tag & Nacht
für Sie erreichbar.**

Balauerföhr 9
23552 Lübeck
www.schaefer-co.de



Neue Befunde zur Bauweise des Schiffswracks in der Trave

Von Burkhard Zarnack

Die im Sommer 2023 begonnene Bergung des Travewracks ist abgeschlossen, die Überreste sind gescannt und liegen meistens in Bassins einer Schlutuper Halle. Aber die Forschung geht weiter bzw. beginnt eigentlich erst so richtig; denn jetzt liegen alle Materialien sozusagen ausgebreitet auf dem Tisch.

Der archäologische Leiter Dr. Felix Rösch hat sich inzwischen immer wieder zum Stand der Forschung öffentlich geäußert, und schon jetzt steht fest, dass dieser Wrackfund in der Wissenschaftswelt eine kleine Sensation darstellt. Das Schiff, so konnte es Felix Rösch inzwischen präzisieren, ist in der Mitte des 17. Jahrhunderts gebaut worden und war wohl fünf Jahre in Betrieb, so die neuesten Erkenntnisse aus dem Januar-Vortrag. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass die Bauweise des Wracks offensichtlich einen Kurswechsel im europäischen Schiffbau des 17. Jahrhunderts markiert.

Kurswechsel im Schiffbau; Holzherkunft geklärt

Der Bau des Schiffes erfolgte in einer Phase, in der auch die Lübecker Werften Bauweise und Konstruktion der Holzschiffe umstellten, d. h. sie begannen, die schwerfälligen Hansekoggen wegen ihrer Klinkerbauweise als nicht mehr zeitgemäß anzusehen und Schiffe vorzuziehen, die in der leichteren Bauweise als Kraweel hergestellt wurden. Vorbilder waren wohl die Niederländer mit ihrem (erfolgreichen) Schiffbau. Ein Indiz dafür, dass das Wrack auf einer Lübecker Werft hergestellt wurde, ist das Holz: das Eichen- und Fichtenmaterial stammt aus dem nord-



Der Archäologe Dr. Rösch mit dem rekonstruierten Schiffsrumpfmodell. Erkennbar: der flache Rumpf mit Kiel und die kraweelartige Bauweise (Foto: B.Z.)

deutschen Raum; die als Brennholz mitgeführte Buche aus dem Lauenburgischen – so der Nachweis der Holzaltersforscher, der Dendrochronologen.

Dass sich die Kraweelbauweise offensichtlich durchsetzte, lag an einer Reihe von Vorteilen: Der Holzverbrauch ist durch das Blocken der Planken gerin-

ger – das Übereinandersetzen der Hölzer wie bei der Klinkerbauweise entfällt. Der geringere Holzverbrauch im Rumpf wirkt sich auf Gewicht und Strömungsverhalten positiv aus; das Schiff wird leichter und damit auch manövrierfähiger, ferner dürfte sich auch die Geschwindigkeit des Bootes erhöht haben.



De opbouw van het schip, plaat nr. 2, ca. 1700, Siewwert van der Meulen, 1690–1710. Das Bild zeigt ein auf Kiel gelegtes Schiff, dessen Rumpf im freien Bau, d. h. ohne Spanten, hochgezogen wird.

(Foto: © Rijksmuseum Amsterdam, Objektnr.: RP-P-OB-6658, Katalognr.: FMH 3013-A/2)

Konstruktionsübernahme von Niederländern

Die dortigen Werften hatten über die Bauweise hinaus noch einen besonderen Montageaufbau bei der Erstellung des kraweelartigen Rumpfes entwickelt: die niederländische Bodenbauweise. Man legte das Schiff Kiel und fügte die Planken in der künftigen Rumpfform ohne Spantengerüst zusammen, indem man das verbaute Holz durch Klammern und Stützen sicherte. Die dafür notwendigen Dübellöcher – holländisch Spijkerpennen – sind Hinweise für die Verwendung von Klammern und Stützen, die man als Haltevorrichtungen in die Planken bohrte.

Dübellöcher als Indizien für die Bauweise

Es waren letztlich diese Löcher im Schiffswrack, die den Archäologen auf den Gedanken brachten, dass das Schiffswrack in der oben skizzierten Art und Weise als (freier) Kraweelbau erstellt wurde. Das Verfahren unterschied sich auch deshalb grundlegend von den vorherigen, weil die Spanten erst dann eingezogen wurden, wenn der Rumpf fertig

erstellt war. Dadurch entfielen zwar die Haltemöglichkeiten für die Planken an den Spanten, aber der freie Aufbau in der künftigen Form des Rumpfes war weniger umständlich; brauchte aber sicherlich einiges an Erfahrung.

Für dieses Bauverfahren sprach außerdem, dass dessen Übernahme problemlos möglich war, weil die Erbauer weitgehend ohne mathematische Berechnungen auskamen: In der bis dahin auch international verwendeten Bauweise, in der zuerst die Spanten errichtet wurden, um die Rumpfbeplankung zu tragen, waren mathematisch-konstruktive Berechnungen vor Baubeginn erforderlich, die einen gut ausgebildeten und erfahrenen Schiffsbaumeister verlangten.

Ein weiteres Merkmal: Die Niederländer versahen ihre Schiffe grundsätzlich mit Flachböden, weil sie damit das Schiff bei Ebbe in der Nordsee ohne Probleme trocken fallen lassen konnten. Das Wrack besaß einen flachen Boden, also die holländische Bodenform, so dass die Forschung ursprünglich eine holländische Werft als Erstellungsort annahm. Der flache Rumpf ermöglichte eine rationellere Bauweise. (Anm.: Folgt man der WIKIPEDIA-Eintragung über Koggen, so muss

diese Feststellung wohl differenziert werden, denn auch die Böden der Koggen wurden kraweelartig montiert, der Rumpf dann aber in Klinkerbauweise). Die Archäologie geht aufgrund der Dübellöcher in Boden und Rumpf von einem durchgehend kraweelartigen Schiffskörper aus.

Die Bedeutung des Fundes

Die Forschung hat im Zusammenhang mit dem Wrackfund und seiner ursprünglichen Produktionsstätte im Moment weitere Fragestellungen im Blick, also nicht nur die Frage, ob das Schiff auf einer Lübecker Werft entstanden ist. Wenn sich allerdings die Indizien verdichten, die für diese Vermutung sprechen, dann wäre das Wrack der erste archäologische Fund aus der frühen Neuzeit, der aus der Hansestadt stammt.

Diese Feststellung mutet eigentlich paradox an, denn in dieser Zeit wurden im Ostseeraum über 10.000 Schiffe gebaut. Wieso gibt es so wenig Funde, so wenig Spuren von diesen Schiffen in den Weiten von Nord- und Ostsee sowie deren zuführenden Gewässern?

Auch die Frage nach dem Eigner oder Reeder des gefundenen Schiffes ist nach wie vor offen. Die hiesigen Archäologen stehen in diesem Zusammenhang zum Beispiel mit den Stadtarchivaren in Visby in Verbindung, die genauso an dieser Suche interessiert sind wie die Lübecker. Denn aufgrund der Kalklieferung an Bord ist die Wahrscheinlichkeit gegeben, dass das Schiff von Visby gestartet ist – die Hansestadt auf Gotland galt als Hauptlieferant von Kalk für Lübeck.

Auch zur genaueren Analyse der Kalkfässer, die Felix Rösch ankündigte, gibt es noch keine weiteren Erkenntnisse; inzwischen aber eine zunehmend interessierte Resonanz auf den Schiffsfund in den Hansestädten. Überhaupt ist die Reaktion auf den Wrackfund in der hanseatischen Welt groß. Wissenschaft und Politik berichten immer wieder von interessierten Anfragen von Hansemitgliedern; dabei gäbe es in erfreulicher Weise auch jede Menge an Unterstützungsangeboten für Wissenschaft und Forschung. Das von Dr. Rösch bereits mehrfach angekündigte 3D-Modell des Wracks wird im Frühjahr gezeigt werden können. Weitere öffentliche Präsentationen im Zusammenhang mit dem Schiffswrack werden noch beraten.

„Medizin in Romantik und Idealismus“

Dietrich von Engelhardts Einblicke in eine faszinierende Epoche

Von Jutta Kähler

Die Romantik feiert immer wieder fröhliche Urständ. Romantikhotels bieten romantische Wochenenden in „gefühlvollem Ambiente“ mit warmen Farben und natürlich Kerzenschein an, bei denen Paare „wieder zueinander finden“. Es scheint so, als habe es trotz der Ausstellungen und Publikationen anlässlich des 250. Geburtstages von Caspar David Friedrich, trotz der Theorie einer „Schwarzen Romantik“ (Mario Praz' Buch ist auch schon sechzig Jahre alt) eine differenzierte Betrachtung immer noch schwer.

Umso wichtiger erscheint das umfassende Werk von Dietrich von Engelhardt „Medizin in Romantik und Idealismus“. In vier Bänden widmet sich der Lübeck immer noch und immer wieder verbundene

Medizin-historiker der Darstellung und Interpretation und den Medizinern der Romantik, legt eine Anthologie historischer Texte und eine Forschungs-bibliographie vor. Die Gestaltung des Titels (Bd. 2) mit einem Ausschnitt von Carl August Senffs

Studienblatt von 1828 mit Trichterwinde, Nelken und Sommeradonisröschen erinnert an Novalis' „Blaue Blume“ und Caspar David Friedrichs Gemälde „Lebensstufen“ (um 1834). Das Titelbild führt direkt zu den Themen „Gesundheit und Krankheit in Leib und Seele, Natur und Kultur“ (Bd. 1). So umfassend wurde noch nicht dargestellt, dass Romantik in Deutschland eben nicht nur Kunst, Geschichte, Theologie und Philosophie umfasste, sondern auch Naturwissenschaft und Medizin – Novalis hätte von „metaphysischer Naturlehre“ gesprochen. Sich diesem Thema zu widmen, bedeutet auch, „unterschiedliche Naturbegriffe und Wissenschaftsvorstellungen“, die nebeneinander existieren, zu berücksichtigen.

Und zu erkennen, dass sich die romantischen Naturforscher nicht mit der Begrenztheit des menschlichen Verstandes zufriedengaben, sondern auch „Glaube, Gefühl, Phantasie und Traum“ zu Geltung kommen ließen, ohne einem blinden Irrationalismus anheim zu fallen.

„Das Gefühl wird als Begeisterung oder Inspiration verstanden, nicht als Alternative des Verstandes, sondern als seine Ergänzung“, betont von Engelhardt eingangs und befördert somit durchaus auch einen Dialog von Vergangenheit mit unserer Gegenwart. Genau in einen solchen Dialog traten auch die Romantiker Novalis und Justinus Kerner ein, wenn sie sich mit Paracelsus auseinandersetzten.

Welche Orientierungen ergaben sich für das Verständnis von Gesundheit, Krankheit und Therapie, Praxis und Theorie, Wissenschaft, Kunst und Leben? Auch wer sich mit der von Engelhardt detailgenau und quellenreich untersuchten Epoche noch nicht befasst hat, findet Anregungen für sein eigenes Selbstverständnis, z. B. in Auseinandersetzung mit Novalis, Goethe oder Kant. Erstaunlich groß ist Novalis' Interesse an der Medizin. Manche anekdotenhafte oder biografische Anmerkung bereichert die Darstellung: Lachen kann Hypochondrie überwinden, sofern es nicht mit übermäßiger Witzelei sich ins Gegenteil verkehrt, schreibt Novalis an seinen Bruder. Immanuel Kant, von ständiger Kränklichkeit und den durch die Gicht verursachten Schmerzen belastet, überlässt „die Verantwortung für Gesundheit und Krankheit nicht nur den Ärzten“. Aufklärung, so analysiert es von Engelhardt, hat auch etwas mit Diätetik im Sinne der Selbstverantwortung zu tun.

Und dann begegnet der Leser auch Madame de Stael, die in ihrer Schrift „De l'Allemagne“ den Zusammenhang von

Wissenschaft und Gesellschaft betont, im Gegensatz zu Spezialisierungstendenzen in Frankreich. Schon vor ihrer Ankunft in Deutschland lernt sie Charles de Villers kennen. Seine Verbindung mit Dorothea von Rodde-Schlözer kennen wir aus anderen Veröffentlichungen in den Lübeckischen Blättern. Schiller lobt das außergewöhnliche Sprachtalent der Madame de Stael, bemerkt aber auch, was vom Gesprächspartner verlangt wird: „Man muss sich ganz in ein Gehörorgan verwandeln, um ihr folgen zu können.“ Ganz in das lesende Auge muss man sich angesichts des Buches von Engelhardt nicht verwandeln, die auf die Thematik gespannte Aufmerksamkeit empfiehlt sich als Begleiter.

Was ist für von Engelhardt das Fazit aus der intensiven Beschäftigung mit dem Zeitalter der Romantik und des Idealismus? Es sind zentrale Punkte, die seine Forschung bestimmen: Lebenskunst als Kunst des Krankseins, des Beistands und des Sterbens gehört unabdingbar dazu wie der Gedanke der „Humanmedizin als humane Medizin zum Wohl und zur Würde des leidenden, kranken und sterbenden Menschen.“ Brauchen wir dazu den Rückblick auf das 19. Jahrhundert? „Geschichte hebt Vergangenheit ins Bewusstsein, lässt sie wieder lebendig werden.“

Literatur:

Dietrich von Engelhardt: Medizin in Romantik und Idealismus. Darstellung und Interpretation. Stuttgart – Bad Cannstatt (frommann – Holzboog) 2023



ankommen ...

www.praxis-adolfstrasse.de

Dr. Peters • Dr. Grunau

Praxis Adolfstraße 1 • 23568 Lübeck • Telefon 611 600





Luisa Böse als ‚Feuersalamander‘, misstrauisch beäugt von den ‚Drei Autoritäten‘ (Will Workman, Jan Byl, Sonja Cariaso)
(Foto: © Sinje Hasheider)

Cap Arcona

In Lübeck gelingt ein verstörend unterhaltsamer Abend

Kann man das beiseiteschieben? Am 3. Mai 1945, fünf Tage vor Kriegsende, versinken nach heftigem britischem Beschuss die „Cap Arcona“ und die „Thielbeck“ zwischen Neustadt und Scharbeutz in der Lübecker Bucht. Die Angreifer vermuten flüchtende deutsche Truppenteile und Nazi-Größen auf den Schiffen. Tatsächlich sind 7.500 evakuierte Insassen zumeist aus dem hastig geräumten KZ Neuengamme an Bord; der Irrtum der Briten ist vermutlich von der SS provoziert. Kein KZ-Häftling dürfe den Alliierten in die Hände fallen, hatte SS-Chef Himmler befohlen. Mehr als 7.000 Gefangene kommen durch den Angriff ums Leben, verbrennen, ertrinken, werden erschossen.

Das wurde vielfach beiseite geschoben, so hat es der Musiker, Autor und Theatermacher Schorsch Kamerun erlebt. Er, 1963 in Timmendorfer Strand nur wenige Kilometer vom Ort der massenhaften Sterbens entfernt unter dem bürgerlichen Namen Thomas Sehl geboren, regt als Teenager eine Schulaufführung über die Katastrophe an. „Welche Cap Arcona?“ fragt der zuständige Lehrer. Schorsch Ka-

merun hat den Ort seiner Jugend in den frühen 1980er Jahren Richtung Hamburg verlassen. Doch die Ereignisse in der Lübecker Bucht, die von 1945 und die seiner Schulzeit, haben ihn nie losgelassen, den Sänger der Punkband „Die Goldenen Zitronen“ nicht, nicht den Autor u. a. des Romans „Die Jugend ist die schönste Zeit des Lebens“ (2016) und nicht den namhaften Theatermacher. In Lübeck erinnert nun sein „Musikalisches Spektakel gegen leises Vergessen und für lautes Aussprechen“ daran.

„Welche Cap Arcona?“, fragt auch ein Vertreter des Lehrkörpers, der als „Die Drei Autoritäten“ (Jan Byl, Sonja Cariaso, Will Workman) im Großen Haus der Erziehung Jugendlicher nachgeht. Ja, man kann sich gut vorstellen, dass der junge Kamerun seine damaligen Pauker genau so wahrgenommen hat: wie Cyborgs, standhaft gestrig mit gut verwalteten Gedächtnislücken, fest im Glauben an den Nutzen von Leibesübungen, Karrierestreben und glattgebügelter Gesinnung.

Dieses Vergessen ist Kern des Spektakels, in dem die junge, herzerfrischend freche Luisa Böse als „Feuersalamander“

den Part des aufmüpfenden Kamerun einnimmt. Jugendliche Renitenz passt seinerzeit in die Ostseeküstenorte so wenig wie Fragen nach der gerade vergangenen Vergangenheit. Ruhe, Wohlerzogenheit und Wohlstand mögen herrschen und ein sich geschmeidig angepasster und sich anpassender Lehrkörper genau dafür sorgen. Ein zeitloses Phänomen? Demnächst werde womöglich in Thüringen ein Oberstudienrat Ministerpräsident, ist wie eine laute, nur scheinbar abschweifende Grübelelei von der Bühne zu hören (ein Oberstudienrat übrigens, der außer Sportwissenschaften auch Geschichtswissenschaften studiert hat).

In seinem Roman „Die Jugend ist die schönste Zeit des Lebens“ hat Kamerun verdichtet, wie er sein Leben an der Ostseeküste wahrgenommen hat: eng, zynisch, verlogen. „Jugendliche und Hunde haben keinen Zutritt“ – das Hausverbot war symptomatisch und hat seinen Weg auf die Bühne gefunden. Aber: „Die Dinge ließen sich aus der Reserve locken.“ So heißt es im Roman und so zeigt es das Spiel auf der Bühne.

Auf der steht auch Kamerun und sorgt zusammen mit dem Berliner Komponisten, Performancekünstler, Multiinstrumentalisten PC Nackt, einem geschätzten Partner, sowie einer grandiosen, aus Urs Bentersbusch (Gitarre, Mandoline), Jonathan Göring (Schlagwerk), Edgar Herzog (Flöte, Saxophon) und Peter Imig (Bass, Geige, Synthesizer) bestehenden Band für das musikalische Spektakel, das sich je nach Bekräftigung des Dargestellten aus Pop, Punk und Experimentellem bedient und ganz am Anfang „Gute Nacht“ aus Franz Schuberts Liederzyklus „Winterreise“ hernimmt. Luisa Böse trägt es vor, ehe sie die artigen Hüllen fallen lässt und sich in „Feuersalamander“ verwandelt. Auch Schlagergut von Bata Illic und Andreas Gabalier ist zu hören, das, nicht ganz fair, aber außerordentlich komisch, zusammen mit dem Schleswig-Holstein-Lied als Umerziehungs-Folter für reni-



Gegen das Vergessen – Schorsch Kamerun in seinem ‚musiktheatralen Spektakel‘.

Hinten: Luisa Böse und Statisterie

(Foto: © Sinje Hasheider)



Luisa Böse als ‚Feuersalamander‘, hinter ihr Jan Byl als eine der ‚Drei Autoritäten‘

(Foto: © Sinje Hasheider)

tente Schüler zum Einsatz kommt. Schon ist man beim einstigen Hamburger Innenminister Roland Schill („Richter Gnadenlos“), der den Hauptbahnhof mit klassischer Musik beschallen ließ, um störende Elemente zu vergrämen.

Die Erziehung oder vielmehr Gehirnwäsche hat Folgen. Auch auf der Bühne. Die einen werden dumpf und stumpf, die anderen werden bestärkt: „Die Dinge ließen sich aus der Reserve locken.“ Statt an einem Unglücksschiff arbeiten die Schüler an einem Boot, das den Namen „Seute Deern“ trägt – noch trägt, denn dieser Name wird heruntergerissen und darunter erscheint „Cap Arcona“.

Übrigens: Die „Seute Deern“, 1919 im US-Bundesstaat Mississippi als Viermast-Gaffelschoner vom Stapel gelaufen, wurde, zur Bark umgebaut, im Zweiten Weltkrieg u. a. in der Ostsee als Ausbildungsschiff eingesetzt. Zu Kriegsende lag sie in Lübeck, in Travemünde zum Hotelschiff umgebaut, gelangte nach einigen Umwegen nach Bremerhaven,

wo sie 1972 als Gründungsgeschenk der Stadt an das Deutsche Schifffahrtsmuseum ging. Nach einem Brand aus ungeklärter Ursache sank die „Seute Deern“ 2019 und wurde 2021 abgewrackt. Aber das ist eine andere Geschichte.

In Lübeck gelingt ein verstörend unterhaltsamer Abend. Darf man das überhaupt: Einen Abend genießen, den es ohne tausende Tote und „Autoritäten“ und Gedächtnislücken nicht gegeben hätte? Na klar, Genuss bedeutet schließlich nicht automatisch, in seichte Kulturwelten einzutauchen.

Genießen durfte man bei der Premiere insbesondere auch den Blick ins Publikum. Dort nämlich saßen bemerkenswert viele sehr junge und bislang wohl nicht theateraffine Menschen. Die waren sich am Ende mit dem üblichen Premierenpublikum einig darüber, einen packenden, fantastischen, frischen Abend erlebt zu haben.

Karin Lubowski



Radbruch Immobilien



Fachkundig bei

- Verkauf
- Bewertung und
- Verwaltung Ihrer Immobilie

Verena Radbruch
0451 - 88 35 892

Premiere im Studio des Theater Lübeck

Der neue Prinzenspiegel

Lust auf Verwirrung? Dann sind Sie in „Der neue Prinzenspiegel oder Fanny und Isabella sind tot“ prima aufgehoben. Anna Tenti hat das 2021 uraufgeführte Schauspiel der Schweizer Autorin Brigitte Helbling für das Studio des Theater Lübeck eingerichtet – eine irre Bühnenshow, in der Marlene Goksch als Fanny und Anna-Lena Hitzfeld als Isabella glänzen. Glänzen? Ach was: explodieren.

Fanny und Isabella, Gründerinnen der „Pearl Beach Coaching“-Agentur, stehen kurz vor der Präsentation ihres Ratgebers, der ihrer in der globalen Machtelite zu vermutenden Kundschaft verraten soll, wie man frei nach Machiavelli, Hannah Arendt „und Bugs Bunny“ eben diese Macht erreicht. Pate hat natürlich Machiavellis „Il Principe“ gestanden: Egal, ob der Fürst gut oder böse ist, einzig wichtig ist der Erfolg. Mit allen Mitteln, versteht sich. Dumm nur, dass ausgerechnet kurz vor der Buchpräsentation der Strom ausfällt, somit sämtliche Verbindungen gekappt sind und der Störungsdienst die Verzweifelden in einer enervierenden Limbo-Warteschleife verhungern lässt.

Wie, zum Teufel, kommt jetzt der Tod ins Spiel, der laut Stücke-Titel mittut und der auch per Beitrag im Programmheft unter der Überschrift „Ein Reiseführer für Sterbende“ – es geht darin um das



Anna-Lena Hitzfeld (Isabella, links) und Marlene Goksch (Fanny)
(Foto: Sebastian Brummer)

tibetanische Totenbuch – in den Fokus rückt? Ist das Abgeschnittensein vom World Wide Web schon einer seiner kleinen Brüder? Und die weibliche Ermächtigung vermeintlich männlicher Macht – suche ein weiterer?

Goksch und Hitzfeld jedenfalls präsentieren ein Spiel im Spiel: Fanny und Isabella, in taffer Kreativität mit schwarzem Zirkusdirektorenzwirn bzw. weißer Texas-Kluft (Bühne und Kostüme Jana Wassong) kostümiert, ist machiavellistisches Coaching nicht in die Wiege gelegt. Immer wieder tauchen die beiden in eine Bühnenswelt von langen roten Vorhängen ein, so, als suchten sie dort nach ihrem wirklich wahren Leben. Als die Hüllen des aufgepuderten Selbstbewusstseins fallen, wird aus dem gefeierten Musical-Star Fanny eine Randerscheinung der Musicaldarstellerei und bei Isabella, die sich als externe Mitarbeiterin des Geheimdienstes eingeführt hat, weiß man nicht mehr recht, wofür sie bei dieser Institution wirklich zur Verfügung stand.

Der schöne Schein vergeht in fröhlichem Revue-Getöse. Die Handlung ist da schon längst ins Absurde abgerutscht – oder in Zwischenwelten, die der Mensch meistern muss, ehe er vom Rad der Wiedergeburt in immer neuen Scheinwelten herabsteigen darf.

Jedenfalls ist der Lübecker Prinzenspiegel nicht nur „auch für Prinzessinnen geeignet“, sondern für alle, die Freude an leidenschaftlichem Schauspiel haben. Und wen existentielle Fragen umtreiben, der kommt ebenfalls nicht zu kurz.

Karin Lubowski

Voll fett – Ran an den Speck! Gedanken zur Fastenzeit

Josepha Enigmatter

„Voll fett, Mama!“ Irritationen am Esstisch, und das zu Beginn der Fastenzeit. Was meint der pubertierende Sohn nur mit „Voll fett!“ Ist das eine liebevolle oder gar ungebührliche Kritik an der mütterlichen Figur, die ihre jugendliche Schlankheit verloren hat und jetzt eher Plus Size und curvy ist? Ist es eine Kritik an Speckröllchen und Bauchfett? Sie fühlt sich an „Fettes Brot“ erinnert, aber diese Band gibt es doch seit zwanzig Jahren nicht mehr. Das kann der Junge auch nicht gemeint haben. Auch nicht die Dorfrockers, immer noch auf YouTube zu finden, mit Rainer Calmund, dem Fußballfunktionär, vor seiner Abmagerungskur (von 180 kg auf 83!): „Ran an den Speck, heut geh’n wir morgen erst ins Bett.“ – das ist nicht sein Geschmack. Jürgen von der Lippe wird 2024 seine Deutschlandtournee unter das Motto „Voll fett!“ stellen, aber nicht in Lübeck gastieren. Daran kann ihr Sohn auch nicht gedacht haben. Die Kommunikation am Esstisch stoppt vor lauter Grübeln. Zwei Wörter drohen eine verhängnisvolle Wirkung zu entfalten. Soll es keinen Käse mehr mit Vollfettstufe geben? Wie soll sie mit den eigenen Fettdepots umgehen, wie ihr Bauchfett zum Schmelzen bringen? Welcher Fatburner könnte helfen? Selbst Mauretaniens, wo ein voluminöser Frauenkörper noch Statussymbol und Zeichen des Überflusses war, hat dem Schönheitsideal der Fettleibigkeit inzwischen unter Führung des Ministeriums für Soziales den Kampf angesagt. Soll man es da noch wagen, mit seinen Pfunden zu wuchern? Es ist nur ein vorläufiger Trost, wenn man im Internet „Speckröllchen“ eingibt und als Ergebnisse harmlose Kochrezepte findet: Frischer Topfen mit getrockneten Tomaten, umhüllt von zartem Bauernspeck – so liebt man es in Tirol. „Umhüllt“ – das hätte sie gerne auch auf sich und ihre Figur bezogen. Und dann der große Schrecken beim Blick in die ferne Zukunft, wo Fettabmung auch nicht mehr das Mittel letzter Wahl ist. Vielleicht hat Gustav Flaubert ja doch recht: „Das Fett ist für die alten Frauen, was der Efeu für die Trümmer ist, es verbirgt die Ruine und gibt ihr Halt.“

Hohe Klangkultur

Zu einer Lehrstunde über Orchesterklangkultur geriet das 5. Symphoniekonzert des Philharmonischen Orchesters der Hansestadt Lübeck unter GMD Stefan Vladar am Sonntag, 4. Februar 2024 in der MuK.

In einem nahezu didaktisch aufgebauten Programm erklangen vor der Pause zwei Werke in reiner Streicherbesetzung, danach traten die anderen Orchestergruppen für Bartóks Konzert für Orchester hinzu. Anfangs erklang Samuel Barbers Adagio for Strings h-Moll op. 11, das 1936 als langsamer Satz eines Streichquartetts entstand und zwei Jahre später für eine Aufführung mit dem größten Dirigenten des 20. Jahrhunderts, Arturo Toscanini, für Orchester arrangiert wurde. Seitdem gehört Barber zu jenem Kreis von Komponisten, die lediglich mit einem einzigen Werk berühmt geworden sind. Darüber beschwerte sich übrigens der Komponist immer wieder. Heutzutage wird dieses Adagio wegen seiner traurigen Grundhaltung im Zusammenhang mit Trauerfeiern und als Begräbnismusik aufgeführt. Stefan Vladar zeichnete mit den Philharmonikern den Spannungsverlauf vom elegischen Beginn über die langsame Steigerung zum heftigen Ausbruch in der Mitte bis zum verebenden Schlussabschnitt deutlich und klar heraus. Dass sich seine Tempi mehr denen Leonard Bernsteins (10 Minuten) als dem eher flotten Vorgehen Toscaninis (7 Minuten) annäherten, schien der emotionalen Dichte des Werkes entgegenzukommen – oder entspricht ganz einfach mehr unseren heutigen Hörgewohnheiten. Hier blühten die Streicher des Orchesters wunderschön auf und lieferten erneut ein glänzendes Zeugnis ihres hohen Spielstandards.

Der österreichische Komponist Theodor Berger stand bislang im Abseits der Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts, weil er sich zeitlebens fernhielt von Moden und den verschiedenen Richtungskämpfen seiner Zunft. Dabei wurde er von namhaften Dirigenten (Furtwängler, Erich Kleiber, Karajan) geschätzt. So kommt es als eine Art Wiedergutmachung vor, wenn GMD Stefan Vladar seinen Landsmann ins Bewusstsein rückt. Bei Malinconia handelt es sich um ein originelles Werk, das alles andere als spröde, sondern, ähnlich wie die Musik von Richard Strauss, klangsinnlich und phantasievoll da-



Philharmonisches Orchester und GMD Stefan Vladar

(Foto: Jan-Philip Welchering, OF)

herkommt. Malinconia (Melancholie) ist für 48 Streicher komponiert, und hier wiederholte sich der vorzügliche Klangeindruck, den der Zuhörer nach Barbers ausdrucksstarkem Adagio von den Philharmonikern am 4. Februar im Ohr hatte.

Für Béla Bartóks spätes „Konzert für Orchester“ betraten nach der Pause die anderen Orchestergruppen (Bläser, Schlagzeug) das Podium. Die Aufführung geriet zu einer klaren Verdeutlichung des Titels, überließen sich die Musiker der verschiedenen Instrumentengruppen mit Lust und Spaß an ihrem Können den Herausforderungen ihrer Partien, die zusammengenommen das Konzentieren im Sinne des Zusammenspiels als Movens von Bartóks Werk darstellten. Ein beachtliches Konzert also insgesamt.

Dieter Kroll

**Sie erreichen unsere
Redaktion unter:**
luebeckische-blaetter@
die-gemeinnuetzige.de



*Laufte Medizin
für schöne Zähne*

DR. WECKWERTH & PARTNER

Zahnärzte

Mo. - Fr. 7:00 bis 20:00 · Sa. 7:00 bis 13:00
ganzjährig geöffnet

St. Hubertus 4 · 23627 Groß Grönau
Tel. 04509 / 1558 · www.dr-weckwerth.de

Das Thomas Mann House in Pacific Palisades

Von Jutta Kähler

1550 San Remo Drive, Pacific Palisades. Die Immobilie war „a tear down property“, ihr drohte nach dem Verkauf der Abriss. Es ist das Haus Thomas Manns, dessen Bau 1941 in Auftrag gegeben wurde und das die Manns bis 1952 bewohnten. 2016 entscheidet der Deutsche Bundestag, das Haus im Namen der Bundesregierung zu kaufen. Es wird restauriert und modernisiert und 2018 als transatlantische Begegnungsstätte vom Bundespräsidenten Steinmeier eröffnet. In diesem zeitgenössischen Debattenort leben und arbeiten bis zu fünf Fellows unterschiedlicher Fachrichtungen: Bibliothekare, Archäologen, Architekten, Journalisten, Podcaster. Dreizehn Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kultur und Medien werden 2024 das Spannungsfeld von „Democracy and Vulnerability“ diskutieren.

Gestern und heute. 1948 erscheint in der Los Angeles Times eine Homestory unter dem Titel „An Exile Finds Home“: Thomas Mann am Schreibtisch. T. M. und Ehefrau Katja „sit comfortably on their floral-patterned sofa“. Auf dem geblühten Sofa sieht man Thomas Mann 1947 schon einmal mit Schreibblock, Zigarette und einem Glas Cinzano. „Innen Lübeck, außen Kalifornien“ – Thomas Manns Villa als Schutz-

raum im Exil“, führt Heinrich Wefing in dem Buch „Das Thomas Mann House“ aus. Es ist weit davon entfernt, die Homestory aus den Exiljahren fortzusetzen, so wie auch das Haus selbst jetzt mehr als ein Erinnerungsort sein will. Jedem Raum sind zumeist zwei Essays zugeordnet. Die Architekturfotografie Jean Molitors steht gleichberechtigt neben den Texten. Beeindruckend sind die Schwarz-Weiß-Fotos des Hauses und der Inneneinrichtungen – alles transparent und offen, klare Linien, Licht und Schatten setzen Akzente. Man vermisst die Farbe beim Betrachten der Fotos nicht. Beim Gang durch die Räume

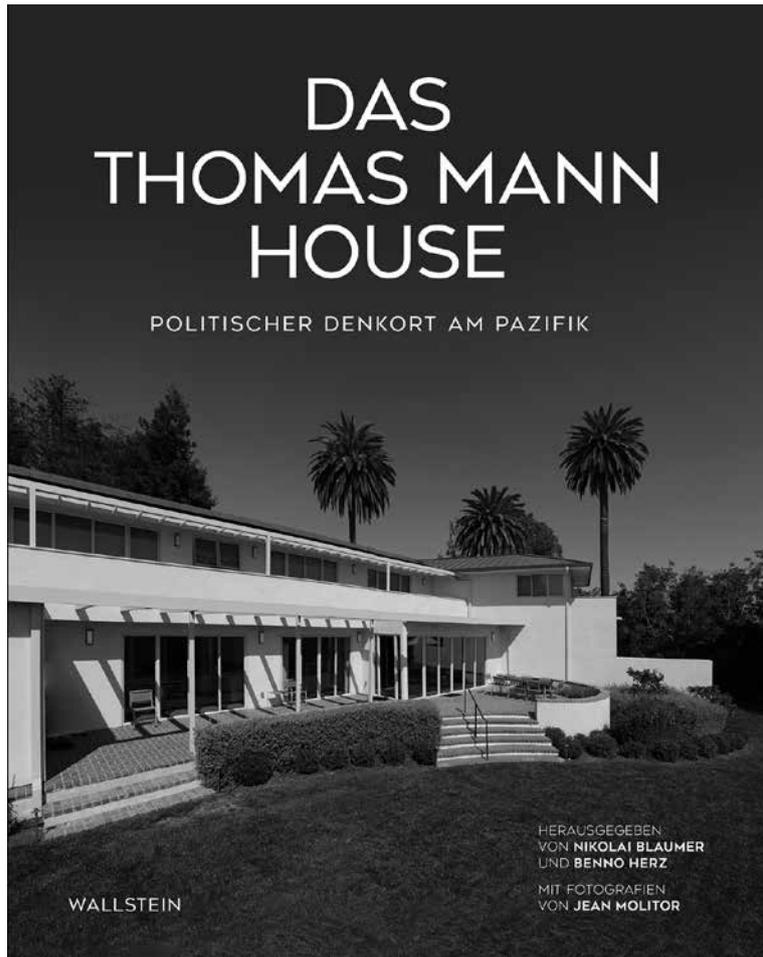
entdeckt man nichts Überflüssiges, selten Details: ein gerahmtes Foto an der Wand, zwei Früchte auf dem Küchentisch, ein aufgespannter Sonnenschirm auf der Terrasse, eine zusammengefaltete Decke auf dem Sofa. „Hier gibt es nichts Geblühtes, Lübisches mehr, kein Chippendale, keinen Duft von Zigarren oder Eau de Cologne.“ Die pure Architektur bildet der Fo-

seinem Essay „Ein Streifzug durch Thomas Manns Nachtlektüre“. Für die Soziologin Jutta Allmendinger, eine der ersten Fellows, ist 1550 San Remo Drive vor allem das „Katja Mann House“ und das Zentrum des Hauses der Salon, ihm gegenüber rückt der berühmte Schreibtisch T.M.s in den Hintergrund. Das Haus ist um den Salon gebaut, den eigentlichen Kern, der das „Miteinander von Personen unterschiedlicher Nationen, Religionen, Professionen, Interessen“ fördert. Katja Mann, so betont Allmendinger, brachte alle zusammen, hielt sie zusammen. „Entsprechend fehlt Katja heute mehr als Thomas.“ Der Salon macht das Haus heute wieder zum Debattenort. Aber dennoch hat sich etwas verändert. Da viele heute eher in der eigenen Gruppe bleiben, treffen die Fellows unvorbereitet aufeinander und das Katja Mann House wird zum sozialen Experiment: „Wie lange stecken sie in ihren Zimmern und wie häufig sitzen sie miteinander in dem wunderbaren Salon?“

Mit dem Politikwissenschaftler Claus Leggewie verlassen wir das Gebäude, gehen in den Garten zu den berühmten sieben Palmen der Manns. In einer Zeit zunehmender Trockenheit werden sie zu einer bedrohten Art. Der Literaturwissenschaftler Heinrich Detering

widmet sich „Thomas Manns Garage“. Überflüssig, mag man auf den ersten Blick denken. Für Detering ist die Garage „Ort des Übergangs zwischen Innen- und Außenwelt“, „Ausgangs- und Endpunkt der ungezählten Spaziergänge“ Thomas Manns, die Drehtür zwischen Haus und Welt, und er widerlegt damit den ersten Verdacht des Überflüssigen.

Von außen nach innen und wieder nach außen, von der Auffahrt über Wohn-, Arbeits-, Ess- und Schlafzimmer, die Küche geht es wieder in den Garten und in die Nachbarschaft, so auch zur First Unitarian Church, der damaligen Zuflucht für



tograf ab, keine Menschen, die das Haus bewohnen, so als warteten die Räume auf die Personen, die dort für einige Monate zu Gast sein werden. Molitor betont überzeugend den Eigenwert der Architektur.

Was kann als Zentrum des Hauses gelten? Für den einen ist das Arbeitszimmer das ideelle Zentrum. Von dort führte eine eigene Wendeltreppe zum Schlafzimmer, der „Außenstelle“ des Arbeitszimmers. Dort ist T. M. Leser, Hörer, Kritiker, dort sind die Schallplatten. Die dort verrichtete Arbeit ist „die Nachtversion des repräsentativen Geschäfts im Erdgeschoss“, so der Literaturwissenschaftler Adrian Daub in

die Exilierten, jetzt für Emigranten aus El Salvador. „Auf den Schwingen des Exils: Trost und Solidarität in der Stadt der Engel“ nennt der Autor Roberto Loato diese noch heute wichtige Zufluchtsstätte und schafft damit die notwendige Brücke zwischen dem Gestern und dem Heute.

Manchmal sind bestimmte Räume lediglich äußerer Anlass für ein Porträt, z. B. Erika Manns, in dem man viele vertraute Gedanken wiederentdeckt. Irmela von der Lühe widmet sich Erikas „leidenschaftlichem Pessimismus“, der politische Journalist Mohamed Amjahid betont ihren „unaufhaltsamen Antifaschismus“ und ihr „unbequemes Engagement“, ihre Integrität und Vehemenz, ihren Mut und Humor. Was hätte sie zu den Verhältnissen im heutigen Deutschland gesagt, was zum „Revisionismus in manchen Sphären der deutschen Gesellschaft als Teil des Diskurses“? Dieser Gedanke des „Was wäre, wenn...“ taucht öfter in den Essays auf. Wie hätte T. M. heute die modernen Medien genutzt? Hätten die Manns heute

mehr Verständnis für ihre farbigen Hausangestellten entwickelt, die sie in ihrer Familiensprache „Dunkelis“ nannten? Interessanterweise beurteilt Monika Mann im Rückblick am kritischsten das hierarchische Gefüge zwischen den Manns als Arbeitgebern und den Angestellten. „Dienstboten waren also damals bei uns keine Menschen“ zitiert Monika Fuechtner aus einem Brief Monikas an ihre Schwester Erika aus dem Jahr 1964.

Auch Gegenstände haben ihre wechsellvollen Schicksale. Frido Mann widmet sich dem Flügel des Großvaters, den T.M 1944 kaufte und an dem Theodor W. Adorno und Bruno Walter spielten. Kilchberg, Münster, München und nun wieder Pacific Palisades – Frido Mann hat den Flügel der Bundesregierung geschenkt und nun steht er dort, „wo er immer gestanden hat“. Kreise schließen sich. Die Kulturmanagerin Heike Catherina Mertens widmet sich den Lenbach-Bildnissen der Katja Pringsheim, dem „kleinen Lenbach“ und der sog. Neumeister-Version,

die 2018 in dem Katalog des Münchner Auktionshauses Neumeister auftauchte, und stellt unerwartete Ergebnisse der Provenienzforschung beider Gemälde vor. Jetzt hängt der „neue“ Lenbach wieder dort, wo der „kleine Lenbach“ zu Exilzeiten im Arbeitszimmer immer im Blickfeld des Autors hing.

Das Thomas Mann House als politischer Denkort. Los Angeles ist wie zu Zeiten des Mann'schen Exils immer noch von einer sozialen Infrastruktur gekennzeichnet, die geprägt ist von der „Schere zwischen Arm und Reich“, es gibt strukturellen „Rassismus und Segregation“, betonen die Herausgeber. Umso wichtiger wird die Bedeutung dieses Hauses als Denk- und Debattenort. Die Leserinnen und Leser können daran jetzt teilhaben. Das ist der Verdienst dieses Buches.

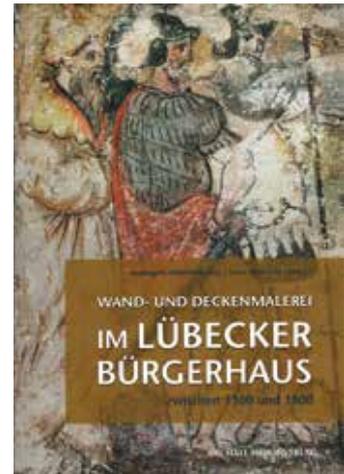
Literatur:

Nikolai Blaumer, Benno Herz (Hrsg.): Das Thomas Mann House. Politischer Denkort am Pazifik. Mit Fotografien von Jean Molitor. Göttingen (Wallstein) 2 2023. 212 S.

Wand- und Deckenmalerei im Lübecker Bürgerhaus

Die Altstadt Häuser der UNESCO-Welterbe-Stadt Lübeck bergen einen einzigartigen, aber kaum bekannten Bestand an Wand- und Deckenmalereien. Den Blicken der Öffentlichkeit entzogen, da zumeist in Privatbesitz, sind diese Maleereien aus verschiedenen Epochen Kulturgut von internationalem Rang. Sie gehören zu dem größten derartigen Bestand in Europa.

Das Buch möchte mit einer repräsentativen Auswahl von Bildern und Analysen einem breiten Publikum eine weitgehend unbekannte Seite der Stadt vorstellen. Mehrere Spaziergänge zu öffentlich zugänglichen Adressen laden darüber hinaus ein, dieses verborgene Kapitel der hanseatischen Kunst- und Kulturgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit selbst zu entdecken.



Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Direktor: Prof. Dr. Karl Klotz
Königstraße 5, 23552 Lübeck, Tel.: (0451) 58 34 48 0
Büro Montag bis Freitag in der Zeit von 9 bis 13 Uhr geöffnet
Bankkonto: Sparkasse zu Lübeck IBAN DE85 2305 0101 0001 0000 17

Stellvertretende Direktorin: Angelika Richter
E-Mail: info@die-gemeinnuetzige.de
Internetadresse: www.die-gemeinnuetzige.de

Die Gemeinnützige

Impressum: LÜBECKISCHE BLÄTTER

Herausgeberin: Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit, Königstraße 5, 23552 Lübeck, Telefon: (0451) 58 34 48 0. Verantwortlich: Doris Mührenberg

Verantwortlicher Redakteur (V.i.S.d.P): Dr. Manfred Eickhölter (kommissarisch), Telefon (0451) 580 83 24, E-Mail: luebeckische-blaetter@t-online.de

Redaktionsmitglieder: Doris Mührenberg, Jutta Kähler, Hagen Scheffler, Dr. Jan Zimmermann und Thomas Markus Leber.

Die Zeitschrift erscheint 14-tägig außer in den Monaten Juli/August. Die Artikel stellen keine offiziellen Meinungsäußerungen der Gesellschaft dar, sofern sie nicht ausdrücklich als solche gekennzeichnet sind. Für den Abdruck von Artikeln und Fotos wird eine Vergütung nicht gewährt. Die Kürzung eingesandter Artikel bleibt vorbehalten. Einzelpreis: € 2,80. Für Mitglieder der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Verlag und Druck: Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG, Konrad Adenauer Str. 4, 23558 Lübeck, Telefon: (0451) 7031-206
E-Mail: info@schmidt-roemhild.de

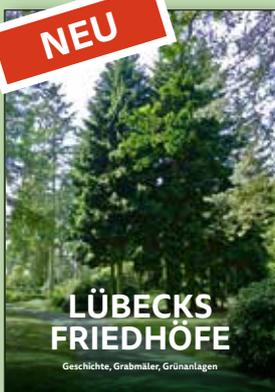
Anzeigenredaktion (V.i.S.d.P): C. Kermel, E-Mail: ckermel@schmidt-roemhild.com, Telefon: (0451) 7031-279

ISSN 0344-5216 · © 2024

**SCHMIDT
RÖMHILD** DEUTSCHLANDS
ÄLTESTES
VERLAGS- UND
DRUCKHAUS

Aktuelle Lübeck-Literatur – Erhältlich in Ihrer Buchhandlung

NEU

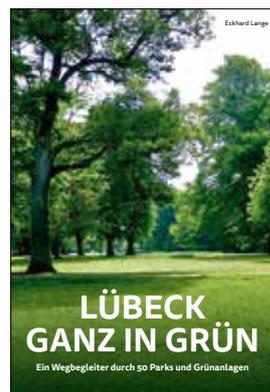


LÜBECKS FRIEDHÖFE

**Geschichte, Grabmäler,
Grünanlagen**

Friedhöfe sind für die meisten Menschen zunächst einmal Orte der Trauer, Orte zum Abschiednehmen und zum Gedenken an jemand, der von ihnen vermisst wird. Aber wir finden auf ihnen zugleich Denkmäler und Mahnmale, die nicht nur künstlerisch bedeutsam sind, sondern die uns viel über vergangene Zeiten erzählen. Darum lohnt es sich, sie zu erkunden, auch wenn kein trauriger Anlass für einen Besuch vorliegt.

160 Seiten
umfangreich bebildert
ISBN 978-3-7950-5270-6
€ 16,80



LÜBECK GANZ IN GRÜN

**Ein Wegbegleiter durch
50 Parks und Grünanlagen**

50 kleine und größere Parkanlagen in Lübeck und seinen Nachbargemeinden Stockelsdorf und Bad Schwartau hat unser Autor besucht und beschrieben. Entstanden ist dabei kein botanisches Fachbuch, sondern ein „grüner“ Wanderführer für Naturfreunde und Erholungssuchende. Die zahlreichen Bilder können den Reichtum nur andeuten, den die Hansestadt Lübeck besitzt. Deshalb möchte dieses Büchlein vor allem Lust auf eigene Entdeckungsreisen machen.

128 Seiten
umfangreich bebildert
ISBN 978-3-7950-5262-1
€ 12,90

**SCHMIDT
RÖMHILD**

Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG – Tel. 0451/7031 232 – E-Mail: vertrieb@schmidt-roemhild.com